

# Pilze als Thema von Briefmarken

Dr. med. JOSEF HERINK

Übersetzt aus dem Tschechischen von MILA HERRMANN

In den Jahren 1958 und 1959 haben die Postverwaltungen von drei volksdemokratischen Staaten — Rumänien, der Tschechoslowakei und Polen — Sondermarken mit dem Thema „Pilze“ herausgegeben. Unter der großen Zahl naturkundlicher Objekte als Motiv für Briefmarken wurden nun auch die bisher vernachlässigten Pilze berücksichtigt.

Naturkundliche Motive wurden im 19. Jahrhundert als Briefmarkenmotive verhältnismäßig selten benutzt. Pflanzliche Objekte (z. B. Blätter, Blüten und Früchte) fanden ursprünglich nur zur Ausschmückung oder als Teil eines Staatsemblems Verwendung. Erst nach 1900 waren Pflanzen Hauptgegenstand auf Briefmarken.

In fast überreichem Maße wurden nach dem zweiten Weltkrieg naturkundliche Objekte als Motive benutzt, und die Postverwaltungen verschiedener Staaten, auch der volksdemokratischen Republiken, gaben Serien von Sondermarken mit darauf abgebildeten Naturgegenständen heraus. Von den „Motivsammlern“ in den Reihen der Philatelisten wurden diese Briefmarken freudig begrüßt. Diese Briefmarkensammler führen an, daß die Briefmarken mit naturkundlichen Abbildungen die Erweiterung der Kenntnisse von Pflanzen und Tieren fördern, folglich erzieherischen Wert haben. Demgegenüber sind aber andere Philatelisten der Meinung, daß die Briefmarke ein staatliches Wertzeichen ist, das eine staatlich-propagandistische und repräsentative, aber auch künstlerische Funktion auszuüben hat. Sie meinen also, daß die Verwendung naturkundlicher — und besonders biologischer — Objekte entweder den Mangel an Themen zeigt oder wiederum durch die Themenmannigfaltigkeit die Briefmarke zum Handelsobjekt machen will. Wie dem auch sei: die Naturwissenschaftler verlangen eine naturgetreue Wiedergabe der dargestellten Gegenstände bei gleichzeitiger künstlerischer Ausführung.

Nun zu den „Pilzmarken“ selbst.

In der Tschechoslowakei war die Herausgabe einer Serie für das Jahr 1957 geplant, verzögerte sich aber wegen des schwierigen drucktechnischen Verfahrens bis zum Herbst 1958. Inzwischen wurden auch in anderen volksdemokratischen Staaten Sonderausgaben mit Pilzen vorbereitet und im Sommer 1958 lieferte die rumänische Post die ersten Briefmarken mit Pilzmotiven aus.

## **Rumänische Ausgabe (Juli 1958)**

Diese Serie umfaßt 10 Werte im Hochformat 37,8x27 mm und Linienzählung 14. Die Marken wurden auf weißem Papier in der staatlichen Druckerei in Bukarest gedruckt (Dreifarben-Offsetdruck).

Das eigentliche Pilzbild (28x23 mm) ist zweifarbig gedruckt, erweckt aber häufig den Eindruck eines Vierfarbendruckes, weil die Farbe des Hintergrundes und oft auch das Weiß des Papiers mitverwendet wurde. Die Pilze wurden in den natürlichen Farben dargestellt. Außer den üblichen Aufschriften findet man den lateinischen Pilznamen und den Namen des Leipziger Grafikers HAROLD MENSCHENDORFER, der auch der Schöpfer der rumänischen Karpathenblumenserie war. Statt der nach den neuesten

nomenklatorischen Regeln gültigen lateinischen Pilznamen wurden, wohl mit Absicht, die gebräuchlichen Namen gewählt.



Abgebildet wurden:

*Lepiota procera* (5 Bani): blau — dunkelbraun/hellbraun

*Clavaria aurea* (10 Bani): oliv-umbrabraun — gelb/rotbraun

*Amanita caesarea* (20 Bani): grau — gelb/rot

*Lactarius deliciosus* (30 Bani): dunkelolivgrün — rotorange/hellorangebraun

*Armillaria mellea* (35 Bani): hellblau — dunkelbraun/hellbraun

*Coprinus comatus* (55 Bani): hellolivgrün — trübrosa/umbrabraun

*Boletus edulis* (1,75 Lei): gelblichgrün — dunkelrotbraun/braunocker

*Cantharellus cibarius* (2 Lei): hellgrünlichblau — gelborange/hellbraun

*Psalliota campestris* (1,55 Lei): dunkelgrau — hellgraubraun/dunkelrosa

*Morchella conica* (1 Lei): hellblaugrün — umbrabraun/hellbraun (braunocker)

Die Ausführung ist einwandfrei. Vorteilhaft ist das verhältnismäßig große Pilzbild. Es wurden außer *Coprinus comatus* nur Marktpilze abgebildet.

### Tschechoslowakische Ausgabe (Oktober 1958)

Die Serie hat 5 Werte im Hochformat 28,5x27,5 mm mit Kammzählung 13<sup>3</sup>/<sub>4</sub>. Papier weiß, ohne Wasserzeichen. Die Briefmarken wurden in der Druckerei des Nachrichtenwesens in Prag in mehrfarbigem Stahlstich — Tiefdruck hergestellt.

Die Pilznamen wurden zweisprachig gedruckt und zwar tschesisch und lateinisch, wobei auch bei dieser Serie die geläufigen lateinischen Bezeichnungen verwendet wurden. Außerdem findet man die Namen der Künstler (Entwürfe: KAREL SVOLINSKY, Stich: LADISLAV JIRKA).



Abgebildet wurden:

- Lepiota procera* (30 Heller): dunkelbraun/ocker/grün
- Boletus edulis* (40 Heller): dunkelkarminbraun/gelborange
- Krombholzia rufescens* (60 Heller): schwarz/hellrot/ocker
- Amanita muscaria* (1,40 Kronen): violettbraun/rot/grasgrün
- Armillaria mellea* (1,60 Kronen): schwarz/karminrot/grasgrün

Zu der Serie wurden auch 2 Ersttagsumschläge herausgegeben, die etwas stilisierte Pilzgruppen darstellen (Entwürfe von K. SVOLINSKY, Stiche von J. GOLDSCHMIED).

Obwohl die tschechoslowakische Ausgabe nur 5 Pilzarten darstellt, ragt sie doch infolge der guten Ausführung, an der in gleichem Maße der Maler, der Stecher und die Druckerei beteiligt sind, hervor. Das Stichtiefdruckverfahren wird mit Recht für Markenbilder bevorzugt, die eine besonders sorgfältige Wiedergabe von Details erfordern. Die Bildkomposition und die Farbwiedergabe kommt Bildern aus sehr guten Pilzbüchern nahe! Auch die Standortverhältnisse sind sehr gut dargestellt. Die tschechoslowakische Serie kann im Vergleich mit den beiden anderen Serien mit Recht als die künstlerisch wertvollste angesehen werden. Sie wurde auch so eingeschätzt, sowohl in der philatelistischen als auch in der breitesten Öffentlichkeit.

Bei den abgebildeten Pilzarten handelt es sich um 4 Speisepilze und einen Giftpilz, den Roten Fliegenpilz. In Hinblick auf die erzieherische Funktion der Briefmarken ist es bedauerlich, daß bei dieser Gelegenheit nicht auf den tödlich giftigen Grünen Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*) hingewiesen wurde.

### **Polnische Ausgabe** (Mai 1959)

Die polnische Serie umfaßt 8 Werte. Format: ein gleichschenkelig-rechtwinkliges Dreieck, auf der Hypotenuse liegend, 55x40x40 mm. Linienzählung 11 $\frac{1}{2}$ . Weißes Papier.

Der Schöpfer der Marken ist der Grafiker CZESLAW BOROWCZYK. Gedruckt wurde sie von der polnischen Staatsdruckerei im Vierfarben-Rotations-Tiefdruckverfahren.

Innerhalb des Markenbildes — 44,4x31,5x31,5 — befinden sich außer der Pilzabbildung auch sämtliche Aufschriften. Der farbige Hintergrund ist in der Mitte kreisförmig erhellt, so daß die Pilze auf weißem Grundton dargestellt sind. Die Pilznamen erscheinen erst in lateinischer (ebenfalls geläufige Bezeichnungen) dann in polnischer Sprache; bei den Giftpilzen ist der Vermerk „trujacy“, d. h. „giftig“ hinzugefügt.

Es wurden abgebildet:

*Amanita phalloides* (20 Gr.): hellgelb — olivgrün/umbrabraun/moosgrün

*Boletus luteus* (30 Gr.): hellorange — umbrabraun/orange/rosa/olivgrün

*Boletus edulis* (40 Gr.): hellviolett — rotbraun/gelb/dunkelolivgrün

*Lactarius deliciosus* (60 Gr.): hellgrün — rostorange/orangegelb/dunkelgrün

*Cantharellus cibarius* (1 Zl.): sattblau — dottergelb/ockerorange/dunkelgrün

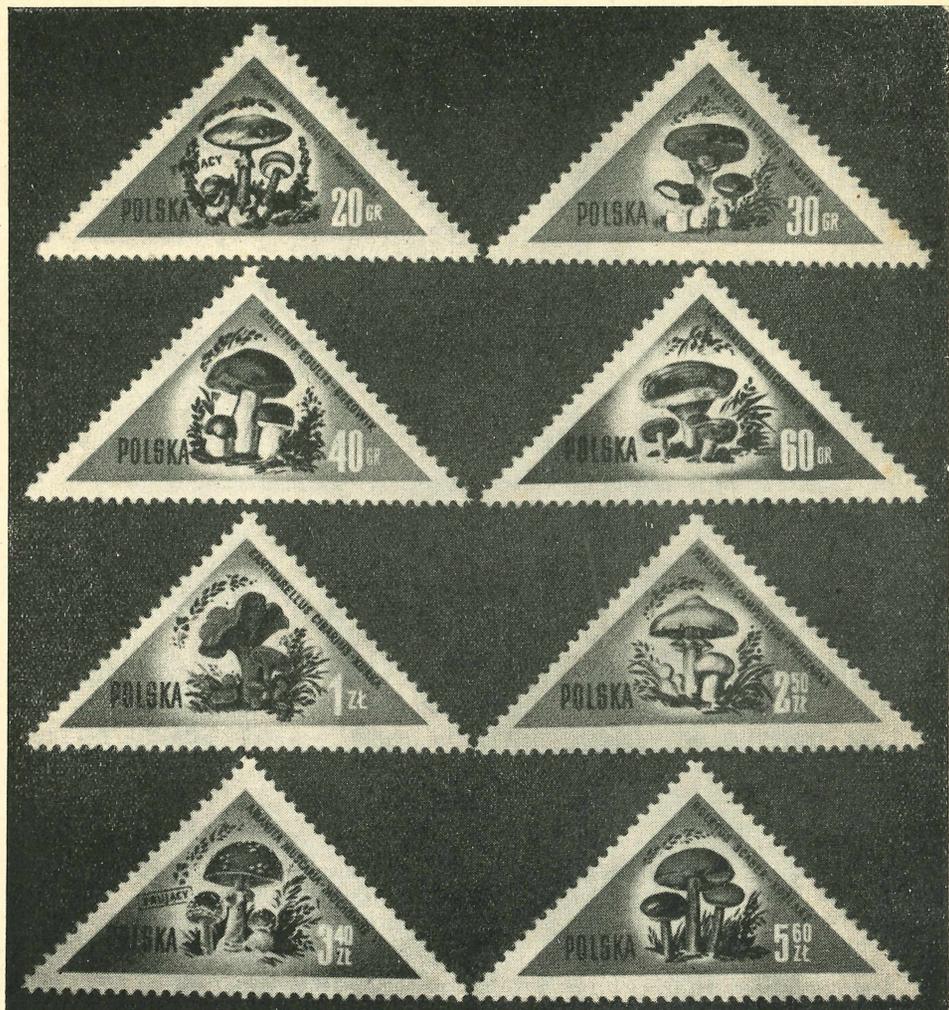
*Psalliota campestris* (2,50 Zl.): hellblau — umbrabraun/grün/sattgrün

*Amanita muscaria* (3,40 Zl.): grau — rot/zitrongelb/dunkelgrün

*Boletus csaber* (5,60 Zl.): sattgelb — kastanienbraun/dunkelgelb/graugrün/dunkelgrün

Der Ersttagsstempel stellt drei Pilze dar. Auch zwei Ersttagsumschläge wurden herausgegeben; auf dem ersten ist eine Pilzgruppe, auf dem zweiten eine Pilzsammlerin im Walde abgebildet.

Die Wahl der dreieckigen Briefmarkenform ist meines Erachtens nicht besonders vorteilhaft, doch muß anerkannt werden, daß unter den gegebenen Bedingungen — geringe Größe des Pilzbildes — der Druck einwandfrei und die farbliche Wiedergabe mit kleinen Einschränkungen gut ist. Beim Roten Fliegenpilz war es fehlerhaft, Lamellen und Stielteile gelb zu tönen. Das Bild des Birkenpilzes erinnert eher an den Schwärzenden oder Hainbuchen — Birkenpilz (*Leccinum rugosum* ss. PILÁT). Auch die Abbildung des



*Boletus edulis* paßt eher auf die in Fichtenschonungen vorkommende Form als auf die im Kiefernwald wachsende Art „borowik“ (also *Boletus pinicola*), welche abgebildet werden sollte. Die ökologischen Beifügungen wirken immer etwas zu schablonenhaft.

Unter den abgebildeten 8 Pilzarten sind sechs Spei- und zwei Giftpilzarten. Als polnische Bezeichnungen wurden vermutlich diejenigen Volksnamen gewählt, die am meisten verbreitet sind, doch ist zu beanstanden, daß beide Arten der Wulstlinge — *Amanita phalloides* und *A. muscaria* — mit gleichem Volksnamen „muchomor“ (d. h. „Fliegenpilz“) ohne nähere Erklärung bezeichnet wurden.

Vom Standpunkt der Propagierung der praktischen Mykologie ist die Verwendung der Pilze als Briefmarkenmotive zu begrüßen und als neue Form der Verbreitung von Kenntnissen über Speise- und Giftpilze zu schätzen. Doch ist es zu bedauern, daß sich die Schöpfer der Briefmarken vor allem vom grafischen Standpunkt leiten ließen. Die wünschenswerte Darstellung des Hauptvertreter der Giftpilze, des Grünen Knollenblätterpilzes, findet man z. B. nur in der polnischen Ausgabe.

Damit die Briefmarken ihrer erzieherischen Aufgabe gerecht werden, wäre es erforderlich, daß sie als Freimarken in einer größeren Auflage und mit längerer Gültigkeitsdauer herausgebracht würden.

(MUDr. JOSEF HERINK, Mnichovo Hradiště, Tr. Rudé oimády 717 ČSSR)

## Zur Tagung der Mecklenburger Pilzfloristen in Stralsund 1959

Dipl.-Biol. WOLFGANG FISCHER

Vom 5. bis 7. 9. 1959 fand in Stralsund das zweite Treffen der mecklenburgischen Pilzfloristen unter der fachkundlichen Leitung von H. KREISEL (Greifswald) statt. Unter den zahlreichen Tagungsteilnehmern war auch eine größere Anzahl aus Brandenburg und Mitteldeutschland. Mit der Eröffnung einer reichhaltigen Pilzausstellung im Naturkundemuseum begann die Tagung. Unter den ausgestellten Pilzarten (Frischmaterial) fanden vor allem: *Amanita virosa*, *Macrolepiota puellaris*, *Xerocomus rubellus*, *Dryodon cirrhatus* und *Grifola montana* (aus der Dresdner Gegend) Beachtung. Am Nachmittag des ersten Tages folgten nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Museumsdirektor S. STREICHER und durch H. KREISEL einige kleinere, sehr interessante Vorträge. Zunächst berichtete H. KREISEL über die bisherigen Ergebnisse der pilzgeographischen Kartierung, wobei sich bereits wichtige Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Pilzarten und den klimatischen und edaphischen Bedingungen ihrer Standorte ergeben haben. Auch auf die Bindungen an bestimmte Pflanzengesellschaften und Baumarten wurde hingewiesen. Es zeigte sich, daß die Pilzkartierung in einigen Gebieten Mecklenburgs noch erhebliche Lücken aufzuweisen hat. Dr. SCHMIEDEKNECHT (Aschersleben) referierte über experimentelle Untersuchungen an Mikropilzen, die die Bedeutung des Feuchtigkeitsfaktors erkennen ließen und hob die Beziehungen zwischen relativer Dampfspannung und Wachstumskurven einzelner Arten hervor. A. BIRKFELD (Leipzig) zeigte in hervorragenden Farblichtbildern zahlreiche, seltene Pilzfunde aus der Leipziger Gegend und der Dübener Heide, insbesondere erwähnenswert *Lysurus gardneri*, eine äußerst seltene, in Ceylon heimische *Clathracee*, die 1958 auf einem Fabrikgelände bei Leipzig entdeckt wurde. Zum Schluß sprach Dr. BENEDIX (Dresden) über die Phylogenie der *Boletaceen*. Er behandelte besonders das Verhältnis *Boletaceen-Polyporaceen* und hob die einzelnen Unterscheidungsmerkmale anhand der Geschichte der allmählichen Abtrennung der Röhrenpilze von den Porlingen hervor. Den Röhrlingen wird heute als Ordnung (= *Boletales*) ein Platz unter den Lamellenpilzen zugewiesen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Herink Josef

Artikel/Article: [Pilze als Thema von Briefmarken 32-37](#)